



Folkloreabend: Im Vordergrund das Ensemble Rossi (2. von rechts am Cello: Henner Diederich), dahinter der Mädchenchor KVITEK aus Lonny/CSFR.

### Zitate aus Presseberichten der Südwest Presse Ulm und der Schwäbischen Zeitung

Eine Begegnung wie diese, so international und zugleich so frei von falschen Tönen, dürfte es selbst im Haus der Begegnung noch nicht gegeben haben. Dort wurde gestern abend die Internationale Singwoche für Kinder- und Jugendchöre eröffnet, zu welcher die „Ulmer Spatzen“ acht Gastchöre aus acht Ländern in Ulm begrüßen konnten. Im Laufe des Abends sangen die 400 jugendlichen Sängerinnen und Sänger dann alle gemeinsam „Viva la Harmonia“ — und unverkrampft und freundschaftlich wie die Tonart des Eröffnungsabends war, besteht überhaupt kein Zweifel, daß Harmonie die Singwoche bestimmen und Disharmonisches nur dann zu Ohren kommen wird, wenn ein Chorsatz das eben vorschreibt. (SWP, Ulm)

Hochstimmung beim „Internationalen Folkloreabend“ mit allen teilnehmenden Chören der Singwoche im Ulmer „Roxy“! Die Sängerinnen und Sänger aus Belgien, der CSFR, aus Estland, Norwegen, Rußland, Rumänien, Ungarn und aus Deutschland sorgten dafür, daß es keine „falschen“ Töne gab. Und dies in jeder Beziehung. Es war schon bewegend, diese jungen Menschen aus Ost- und Westeuropa so herzlich, unkompliziert und unverkrampft miteinander umgehen zu sehen. Aber auch das immer wieder angebotene gemeinsame Singen mit dem Publikum im vollbesetzten Saal bewies aufs neue: „Musik kennt keine Grenzen.“ Mit von der Partie war auch das Folklore-Ensemble „Rossi“ des Henner Diederich aus Bochum. Wie diese begabten jungen Musikerinnen und Musiker das länder-spezifische Klang- und Rhythmuskolorit instrumental umsetzten und trafen, war faszinierend und heizte die Stimmung im Saal mächtig an. (SZ, Ulm)

Was die Musik zusammengeführt hat, kann die Sprache nicht trennen. Dafür sorgten die 370 Teilnehmerinnen an der Internationalen Singwoche in Ulm schon selbst. Die meisten der jungen Sängerinnen aus Belgien, der Tschechoslowakei, Halle, Ulm, Estland, Ungarn, Norwegen, Rußland und Rumänien sprechen eine oder mehrere Fremdsprachen und übersetzen bereitwillig, wenn jemand eine der gerade gesprochenen Sprachen nicht versteht. Beim Mittag- und Abendessen in der Valckenburgschule liefen so ganze Unterhaltungen über zwei Ecken, und alle hatten ihren Spaß daran.

Die gemeinsame Arbeit an verschiedenen Werken der Chorliteratur stand für die Teilnehmerinnen im Mittelpunkt dieser Internationalen Singwoche. Doch bei den gemeinsamen Mahlzeiten, in den Pausen während der Proben und Konzerte und vor allem beim „offenen Singen und Tanzen“, das sich an die meisten Abendkonzerte anschloß, hatten die jungen Leute Gelegenheit, einander kennenzulernen. Kontakte zur Ulmer Bevölkerung allerdings mußten sich bei den Konzerten ergeben, denn echte Freizeit gab es fast gar nicht. Die Jugendlichen absolvierten ein dicht gedrängtes Programm, und wenn einmal eine Freistunde eingeplant war, dann zweckgebunden, wie zum Beispiel eine halbe Stunde am Samstagvormittag zur Besichtigung des Münsters und anschließend zwei Stunden zum Einkaufen von Mitbringseln. Manche Gasteltern, so war beim Abschlußkonzert am Sonntagabend zu hören, hätten gerne etwas mehr Zeit mit ihrem Gastkind gehabt, um ihm die Stadt zu zeigen (eine Stadtrundfahrt oder -führung war im Programm nicht vorgesehen) oder einen Ausflug zu machen.